

Szenen eines jüdischen Siedler-Pogroms

Yuval Abraham und Basil al-Adraa, 972mag.com, 29.9.21

Dutzende maskierter israelischer Siedler führten einen organisierten Angriff auf das palästinensische Dorf Mufagara durch, schlugen Bewohner und bewarfen sie mit Steinen, während sie Haus um Haus verwüsteten.

„Plötzlich hörte ich Glas splintern und dann schrien alle Kinder aus dem anderen Zimmer. Ich rannte hinüber. Mohammads Kopf war verletzt, sein Blut tropfte bis auf den Boden. Er ist drei Jahre alt. Und die Siedler standen noch draußen herum - alle Kinder umstanden Mohammad, heulend, wie ich sie noch nie weinen gesehen hatte.“

„Sie gingen von einem Haus zum nächsten. Sie schlugen die Fenster von acht Häusern ein. Sie verletzten mindestens fünf Kinder mit Steinen. Das war organisiert, geplant. Dann haben sie sich verteilt – hier fünf, dort 15, ein unglaubliche Anzahl an Siedlern.“

Fadel Hamamdah

So hat Mariam Hamamdah (30) den koordinierten Angriff von Dutzenden israelischen Siedlern auf das Dorf Mufagara in den Hügeln südlich von Hebron am Dienstag beschrieben, dem letzten Tag der jüdischen Ferien von Simbat Torah. Muhammad, ihr Neffe, wurde durch einen Stein, den einer der Siedler geworfen hatte, am Kopf getroffen. Er wurde mit einer Schädelfraktur und inneren Blutungen im Gehirn ins Sheva Soroka Medizinzentrum eingeliefert.

Der Angriff auf das Dorf begann um 13 Uhr nachmittags, nachdem eine Gruppe von Maskierten einen palästinensischen Schafhirten angegriffen hatte.

Die Maskierten schlitzten die Kehlen von drei seiner Schafe auf; danach floh der Schafhirte mit zwei Kindern, die ihn begleitet hatten; eines davon war sein Sohn. Bald danach erschienen einige Dutzend maskierte Siedler, die mit Faustfeuerwaffen, Steinen, Prügeln und Stöcken bewaffnet waren. Wenigstens 60 Israelis nahmen teil am Angriff auf Mufagara, das schon früher Ziel der Siedlergewalt gewesen war – aber nicht in diesem Ausmaß.

Mufagara ist eines von Dutzenden nicht anerkannten palästinensischen Dörfern im Gebiet von Masafer Yatta in der besetzten Westbank. Obwohl das Dorf seit Generationen existiert, werden seinen Bewohnern von den israelischen Behörden keine Baugenehmigungen erteilt. Vertreter der *Civil Administration* – dem Arm der israelischen Militärregierung, der über die besetzten Gebiete regiert – kommen hier regelmäßig an, um Wohnhäuser und andere Bauten zu demolieren. Nach Angabe der

Bewohner von Mufagara begannen die Siedler damit, Steine auf ihr Dorf zu werfen, und gingen dann von Haus zu Haus und kappten die Wasserleitungen mit Messern und Macheten. Viele der Bewohner flohen wegen ihrer Sicherheit in das nahe Flusstal. Einige der maskierten Angreifer gingen sogar in die Häuser und richteten dort wilde Verwüstungen an. Andere warfen Fahrzeuge um, die den Bewohnern gehörten und versuchten, sie in das nahe Tal hinunterzurollen. Ein Siedler eröffnete das Feuer auf einen palästinensischen Mann, der ihn aus seinem Wohnhaus heraus mit Steinen bewarf, aber er blieb unverletzt.

„Das ist ihr Ziel: Gewalt anzuwenden, um uns zum Verschwinden zu bringen. Sie reißen immer mehr Land an sich und greifen uns an. Es ist wie bei der Armee, die unsere Wohnungen zerstört. Sie tun alles, um uns zum Weggehen zu bringen.“

Mahmoud Hamamdah

Während des Angriffs sind israelische Soldaten nahe dabei gestanden, aber statt die Gewalt zu stoppen, standen sie einfach hinter den maskierten Siedlern. Die Soldaten feuerten eine große Zahl von Tränengas- und Gummigeschoßen an die Palästinenser ab, die sich gegen den Angriff mit Steinen verteidigten. Eine Zusammenarbeit von Siedlern und Soldaten ist in der Westbank nichts Neues, aber während der letzten paar Monate führten sie für die Palästinenser zu tödlichen Rückwirkungen.

„Ich hörte ein Geräusch, ich ging in meinen Sandalen hinaus und sah Leute, die in die Richtung des (Siedlungs-)Außenposten Avigayil schauten“, sagte Fadel Hamamdah (45). „Ich ging hinüber zur Moschee und sah, wie die Siedler einen Schafhirten angriffen, einen Mann namens Amar. Er wurde von einem kleinen Kind begleitet. Sie bewarfen den Mann ohne Erbarmen mit Steinen. Er befand sich auf seinem Land im Tal in der Nähe der Olivenbäume.“

Fadel beschreibt, wie Siedler von Havat Ma'on, dem Außenposten auf der anderen Seite des Dorfes, einen grünen Traktor mitten durch Mufagara führen. „Er ist mitten im Dorf stehen geblieben“, sagte Fadel, „und der Traktor war vollgeladen mit Prügeln und Macheten, und die Siedler hatten Gewehre dabei. Wir schützten uns gegen den Traktor, und die Siedler fingen an, das Dorf anzugreifen. Immer mehr Siedler kamen herzu, alle maskiert. Dann begann die Armee, uns mit Tränengas und Betäubungsgranaten zu beschießen.“

Er fährt fort: „Sie gingen von einem Haus zum nächsten. Sie schlugen die Fenster von acht Häusern ein. Sie verletzten mindestens fünf Kinder mit Steinen. Das war organisiert, geplant. Dann haben sie sich verteilt – hier fünf, dort 15, ein unglaublicher Haufen Siedler. Sie haben die Autos total kaputtgemacht. Die Familien waren während des Angriffs in ihren Häusern geblieben.“ Die Fenster von Fadel' eigenem Haus waren durch die Steine vollkommen zerstört.

Hadra Hammamdah, Fadels Frau, beschrieb, wie sie die Siedler vor der Moschee stehen sah, nahe an ihren Häusern. „Sie haben angefangen, Steine auf uns zu werfen. Ich schrie, ‚ihr greift Kinder an, ihr zerstört unsere Wohnungen‘ Das ist das erste Mal, dass ich diese Art von Angriffen gesehen habe. In

der Vergangenheit kamen sie (die Siedler) hierher, aber nicht in so großer Zahl, nicht so selbstverständlich.

„Die Augen von meinem Sohnes Ahmad waren durch das Tränengas nass von Tränen; das haben die Soldaten auf die Bewohner geworfen, die versuchten, sich zu verteidigen. Meine Nachbarin, eine schwangere Frau, verließ eines der Häuser und fiel hin. Wir brauchen freiwillige Helfer, die hier bei uns übernachten. Meine Kinder fürchten sich einzuschlafen!“ Mariam war inzwischen in ihrem Garten, als sie die maskierten Siedler von Avigayil ankommen hörte. „Ich jagte alle Kinder in einen kleinen Raum– ungefähr 20 waren es wohl, eines nach dem anderen. Ich sagte ihnen, sie sollen keine Angst haben, und ich sperrte die Tür hinter ihnen zu“, sagte sie.

„Ich erinnerte mich, dass Kinder auch im nächsten Raum schliefen. Und ich habe die Siedler draußen gehört, wie sie Autos zertrümmerten, auch mein Haus wurde von Steinen getroffen. Ich riss die Tür auf und rannte wie verrückt zu diesem anderen Raum. Dort hatte ich zwei Kinder schreien gehört. Ich nahm sie in meine Arme.“

Einer der Brocken hatte Mariams dreijährigen Neffen Muhammad getroffen, der sich im nächsten Raum befand. „Ich hob ihn auf und rannte zu den Soldaten, die einige hundert Meter entfernt herumstanden“, erinnerte sich Mariam. „Sie rieten mir, zur Ambulanz zu gehen, aber ich entgegnete, dass ich mich nicht traute, weil dort so viele Siedler herumstanden.“

„Mohammads Augen waren die ganze Zeit geschlossen. Er war in Ohnmacht gefallen. Da kam ein Militärjeep und brachte uns zur Ambulanz, zusammen mit Mohammads Onkel, der zu uns gekommen war. Als wir bei der Ambulanz angekommen waren, versuchten die Siedler, den Onkel anzugreifen. Der Kleine blutete eine halbe Stunde lang in der Ambulanz, bis die Siedler weggegangen waren, und dann fuhren wir ihn ins Soroka-Spital.“ Muhammad bleibt in Soroka und muss warten, bis man ihn in ein Spital in der Westbank für die weitere Behandlung überstellen kann. Zurzeit ist sein Zustand stabil.

Während Mariam beschrieb, was geschehen war, schrie ihr Sohn Qusay, auch 3 Jahre alt, in ihren Armen. Auch er war an diesem Tag von einem Stein getroffen worden. Das Jammern von Kindern konnte aus jedem Wohnhaus in Mafugara gehört werden, sogar, nachdem der Angriff bereits Stunden früher stattgefunden hatte.

„Ich bin jetzt 45, ich bin hier geboren, aber so etwas habe ich noch nie gesehen“, sagte Mahmoud Hamamdah, ein anderer Bewohner. „Siedler dringen in unsere Häuser ein, während wir unten im Tal sind, und eine andere Gruppe von Siedlern greift uns mit Steinen an. Noch nie hat es einen solchen Angriff mit einer so riesigen Zahl (von Siedlern) gegeben“.

Für Mahmoud dient der Angriff einem klaren Zweck. „Die Siedler wollen ein zusammenhängendes Gebiet schaffen zwischen Avigayil und Havat Ma'on – und wir sind in der Mitte. Das ist jetzt ihr Ziel: Gewalt anzuwenden, um uns zum Verschwinden zu bringen. Sie reißen immer mehr Land an sich und greifen uns an. Es ist wie bei der Armee, die unsere Wohnungen zerstört. Sie tun alles, um uns zum Weggehen zu bringen.“

Israelische Siedler haben sieben neue Außenposten in den Hügeln südlich von Hebron in den letzten Jahren etabliert, einige von ihnen werden als „Schafhirten-Farmen“ bezeichnet. Die Siedler haben während der letzten fünf Jahre insgesamt rund 54 neue Außenposten quer über die Westbank gebaut, alle von ihnen illegal nach sowohl israelischem Gesetz wie auch dem Völkerrecht. Die Siedler-Farmen erhalten tausende Dunum Land, die der Staat Israel von Palästinensern enteignet hat.

Einige Hundert israelische Siedler bearbeiten diese Farmen und viele von ihnen wechseln willkürlich von Farm zu Farm. Sie kommunizieren und koordinieren sich via WhatsApp-Gruppen, und sie baten die Leute in der Vorbereitung für den Sukkot-Ferientag, als Freiwillige zu den Farmen zu kommen. Es ist nicht klar, ob es einen Zusammenhang zwischen dem kürzlichen Ruf nach Freiwilligen und dem Angriff, der am Dienstag stattgefunden hat, gegeben hat.

Siedler kommen regelmäßig aus ihren Außenposten heraus und greifen Palästinenser an in einem Versuch, letztere von ihrem Land zu vertreiben. Wir sind Zeugen geworden und haben Dutzende solche Fälle dokumentiert; es scheint, dass diese Fälle mit jedem neuen Jahr zahlreicher und gefährlicher werden.

Berichtigung: Eine frühere Version dieses Artikels lautete, dass der Angriff am letzten Tag der jüdischen Sukkot-Ferien stattgefunden hat. Er wurde ergänzt durch die Überlegung, dass der Angriff am jüdischen Feiertag Simchat Torah war, der sofort nach den siebentägigen Sukkot-Ferien gefeiert wurde.

Quelle: <https://www.972mag.com/settler-violence-sukkot-pogrom>

Übersetzung für Pako: Gerhilde Merz – palaestinakomitee-stuttgart.de